

Er erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnementen
H. Rauch, Eisenstraße 17.
G. Pflanz, Papierstraße, Steinböschung 10.
W. Danneberg, Geißstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechsmonatlicher Jahrgang.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Mk.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühere werden
Zugs zuvor erbeten.
Inserate befinden sich sämtlich
Annoncen-Bureau.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N^o 114.

Donnerstag, den 20. Mai

1875.

Zur Tagesgeschichte. Zur Umhänzung.

Vier Jahre sind verfloßen, seit die Wiebergeburt des deutschen Reiches durch den Frieden mit ihrem gefährlichsten Gegner besiegelt wurde. Eine Spanne Zeit, so oft ergebnislos und unbenutzt durch die Gedankenfücher der Geschichte gleiten, hier aber für uns Deutsche voll des reichsten, kaum zu bemächtigten Inhaltes, voll des mannigfaltigen Wechsel der Lage, nicht minder aber auch der Stimmung. Ein Rückblick auf die Olympade lohnt heute wie sonst kaum über das Viertel eines Jahrhunderts.

Das stolze- und freudenskräutliche Gefühl, das damals die Herzen aller Patrioten schnell, schänt es uns nicht fast schon so fern ab zu liegen als dem preussischen Volke im vierten Jahrzehnt die Begeisterung der Freiheitskriege? Die Befürchtung einer Gefährdung des teuer erkaufen äußeren Friedens mag wie eine schwarze Wolke am Horizont schnell vorüberziehen. Eine Art von Ermattung aber, welche das innere Leben des Vaterlandes beschleichen hat, droht von Tag zu Tag drückender sich auf unser Denken und Handeln zu lagern.

Wie im bestenfalls Frühlingsermorgenslicht lag die Welt vor dem Auge des deutschen Volkes, als es aus dem Kampfe um Leben und Tod mit dem Siegerpreise des einen eigenen Staates hervorging. Die dumpfe Spannung zwischen Süd und Nord, zwischen neuen und alten preussischen Kampfzweigen war in dem gemeinsamen mächtigen Aufschwünge der nationalen Kraft, der herbe Gegenlag, die Eifersucht und das wechselseitige Bekämpfen der Parteien in dem bürgerlichen Wettstreit für die Sache des Vaterlandes überstanden. Wie auf dem Gebiete des Erwerbs und der werthschöpfenden Arbeit eine ungekannte Regsamkeit, so zeigte sich in allen Zweigen der idealen Thätigkeit eine lebensfrohe Schaffenslust.

Vor allem war es das leuchtend erregende Gut, dem die Kräfte der Thätigsten sich zuwandten. Auf dem freiesten gelegenen Grunde des norddeutschen Bundes sollte der mächtigste Bau des Reiches sich erheben, allen Angehörigen gleichen Schutz und Sicherheit nach außen, gleiche Freiheit der wirtschaftlichen und Gedankenbewegung und gleiches einheitliches Recht im Innern gewährend. Unter den Einzelstaaten der feste Kern der Reichseinheit, sollte Preußen die schon geübte Schale der Diktatorallmacht, unter deren jäher Hütle die verschiedenartigen Bestandtheile den widerwilligen Strömungen zum Trotz zusammengehalten waren, nun vollends abstreifen und in dem Aussoo einer vollständigen Verfassung die Lebensentfaltung des Ganzen durch die freieste Thätigkeit der bürgerlichen Ueberzeugungen erheben.

Die geistige Einheit der Nation endlich, welche der staatslich- und vorwärts die Wege gezeigt und geebnet hatte,

sollte sich nun unter dem Schirme der letzteren gefördert und gesteigert sehen. Alle Unerfahrene des Meinens und Glaubens sollten in freier Unterordnung unter den Staat in diesem dem gemeinsamen Quell finden, sich fort und fort mit deutscher Gesinnung zu tränken. Das alte Hatten'sche Wort: „es ist eine Lust zu leben“ wurde als Lösung durch den ganzen gebildeten Theil der Nation.

Welche von diesen Hoffnungen hat denn nun derart verjagt, um die ganze Saat des alten Unkrauts — Mißtrauts und Verdrossenheit, Zweifelstucht und vornehmliches Verzagten, eine Eitelkeit des Vornehmens, die nur im Bergainen Stand hält, und die häßliche Schmäbzeiler, die keine persönliche Kraft unerschrocken tragen mag, zu läppiger Blüthe wieder aufsteigen zu lassen? Was eine besonnenere Schätzung sich irgend für den Ertrag weniger Jahre versprechen durfte, ist in vollem Maße enttäuscht. Das deutsche Reich, nach außen als Brunnenscheitel des Weltfriedens bewahrt, hat im Innern sein Uebergewicht über die Absonderungselbst der Einzelstaaten verlöhrt und widersprüchlicher beständig, als die bürren und beutamen Formeln eines Verfassungsabstrahes verdrängen konnten. Es hat seine rechtlichen Grundlagen nach den wichtigsten Richtungen hin und in einem Sinne verrothlicht, der vielleicht keiner einzigen Partei ganz Genüge thut, aber auch keine, die auf dem Boden des Reiches steht, zu grundsätzlichen Widerspruch herausfordert und eben darin die beste Gewähr der Dauer trägt. Seine Organe, in der Verfassung nur bürgerlich vorgezeichnet, haben sich zu einer frühen Hülle des Lebens entwickelt, ihre gegenseitigen Beziehungen sich durch alle Schwankungen hindurch immer klarer herausgehoben und ihre Kräfte zu der gemeinsamen Arbeit sich immer zusammengefaßt.

Preußen hat das Werk der Umbildung seiner inneren Einrichtungen mit Ernst in Angriff genommen und so beharrlich wie folgerichtig fortgeführt, und während die Gesetzgebung sich dem Abschlusse nähert, sind die zuerst umgeschaffenen Organe schon in voller erpflüchteter Thätigkeit.

Trotz der großen Gefahr, welche die Aufrechterhaltung der äußeren Sicherheit fortwährend erheischt, ist es möglich geworden, zu productiven und idealen Zwecken ungleich größere Mittel aufzuwenden als je vorher, und die empfindliche Rücksicht des materiellen Aufschwünces, der bereits die Hälfte des kurzen Zeitraumes ausfüllt, hat darin kaum einen Stillstand, geschweige einen Rückschritt verursacht. Und doch heftet sich an jeden dieser Erfolge unseres neuen und verjüngten Staatslebens in steigendem Verhältnisse Zabel und Mißvergnügen nicht nur derjenigen, welche grollend zur Seite stehen, sondern auch so vieler, welche man durch ihren Antheil an d. r. Arbeit begreifen sehen sollte. Noch hat sich diese Stimmung keiner parlamentarischen Wehrheit bemächtigt, und wir fürchten nicht, daß es gesch-

hen werde. Aber lähmend und entmutigend wirken solche Stimmen, die sich weit über den Anspruch ihrer Zahl hinaus laut machen, auch auf diejenigen, die sich ihres Einflusses noch ermahnen, und sie sind schließlich nicht ohne Erfolg bemüht, sich bei den durch materielle Unfälle niedergedrückten Volksschichten Gehör zu verschaffen.

Aber eine Hoffnung, wenn sie je ernstlich gehegt werden konnte, ist in diesen vier Jahren völlig getödtet worden. Die geistige Einheit der Nation, statt in der staatslichen friedlich ihre Erfüllung zu finden, hat noch einmal einen in seiner Art kaum milder heftigen und nachhaltigen Kampf zu bestehen als jene. Aber noch nie ist dieser Kampf in einem für den Sieg des deutschen Gebantens günstigeren Augenblicke entfacht worden. Zum ersten Male ist der deutsche Staat sich seiner inneren Kraft so völlig bewußt, zum ersten Male ist diese Kraft von der bewußten und freudigen Zustimmung des ganzen gebildeten Theiles der Nation, ohne Unterschied des Bekenntnisses getragen; zum ersten Male endlich ist die Frage so unabweisend gestellt, daß die Gegner des Staates sich nicht mehr mit dem Schisme drücken können, zugleich die Nation zu sein. So ist dieser Kampf, statt einer beforchtigen Gegenüber der neugewonnenen Bestand des deutschen Staates vielmehr die stärkste Probe seiner geistigen Macht und das heilbringende Band um die Zerfahrenheit der politischen Ansichten und Strebungen, wie sie vor dem äußeren Feinde zurückzutreten war, nun auch in der Gemeinamkeit eines innerlichen Zieles zu versöhnen. Aber je dringender die Freimüthigkeit Noth thut, desto empfindlicher drängen sich auch hier die unberufenen Rathgeber, und wenn es ihnen nicht gelingt, die Führer zu irren, sofen sie um so lauter, das Meer an den Führern irre zu machen.

Wir gefallen uns nicht, in Träumen zu leben und von Täuschungen zu zehren. Wir schmeicheln uns nicht, daß es unserer Zeit beschieden wäre, das Volkswort auf einen Zauberschlag hinzustellen, und wir bescheiden uns gerne, daß die Hülle der Aufgaben, die uns gestellt sind, auch die Mängel der Ausführung häufen muß. Aber wahrlich liegt weder in dem, was während dieser vier Jahre gethan wurde, noch in dem, was ungethan bleiben mußte, der kleinste Grund für das deutsche Volk, sich seine Arbeit verbieten zu lassen.

Was Menschenkräfte in höchster Anspannung schaffen konnten, und so gut sie konnten, ist geschaffen worden; und wer glaubt, daß es mit seiner besseren Einsicht und seinem besseren Willen vollkommener hätte gemacht werden können, der zeigt eben, daß ihm die halbe Unbefangenheit des glücklichen Träumers über die realen Hindernisse dahin schweben läßt, über den politischen Schritt der Zeitumkehr, aus welchem wir uns herausarbeiten müssen.

Die Lage der Frühlingstage und seine Zeit gebant-

An der Saale hellem Strande.

Novelle von Hans Tharau.

4) (Fortsetzung.)
Die beiden Freunde traten ihren Weg gemeinsam an, doch schon halbwegs wurden sie wie zufällig durch die sie begleitenden Wägen getrennt. Einige suchten Ernst durch Scherze und Nebenreden zurückzuführen, — aber diesem war die Sache gleich nicht geheuer, und er machte sich los, um den Freund zu erreichen, dessen Stimme er in heftigen Wortwechsel mit den Andern hörte.

Sie hatten die letzten Wohnstätte bereits hinter sich und es war hochfinstere Nacht. Das in den letzten Tagen eingetretene Schneewetter hatte den Schnee verdrückt und weder Mond noch Sternenschein kam dem Angegriffenen zu Hilfe, denn, daß es einen Angriff auf den sogenannten „Einringling“ galt, merkte Ernst allbald und mit wenigen Schritten war er an des Freundes Seite, der eben mit mächtiger Faust den einen Gegner zu Boden geworfen, aber von zwei Andern gleichzeitig am Krage gepackt wurde.

„Was soll das heißen, Ihr Dallmann?“ rief Ernst empört, indem er dem Freund kräftigen Beistand leistete, — „was?“ Alle gegen Einen? — „Nun, schämt Euch! — doch wartet nur! Euch wollen wir schon klein kriegen!“ — und auch seine Hände theilten seine Schläge aus.

„Was braucht der in unsere Spinnstube zu kommen und uns unsere Mädchen abspenstig zu machen?“ rief eine heftige Stimme.

„Wir wollen keine Fremden!“ schrie ein anderer, — „können allein fertig werden!“ und so ging es weiter.

Die Freunde hatten sich mit dem Rücken durch den Stamm einer mächtigen Linde gedeckt, deren zwei, wie natürliche Wächter, den Eingang zum Dorfe hüteten. Sie selbst, wie zwei jugendliche Dünengestalten, ragten weit über die Köpfe der sich Angreifenden weg und ihre Faustschläge hätten gewiß noch mehr Beulen und blutige Köpfe verursacht, wenn die Finsterniß ihnen nicht das sichere Ziel unmöglich gemacht, — doch auch so trug mancher einen

mächtigen Denzettel mit nach Hause und Einer nach dem Andern schlich sich leise von bannen.

Ernst geleitete Fritz noch halbwegs durch den Wald, dann schied sie, durch das gemeinsam Erlebte in noch bestärkter Freundschaft.

„Wir hab'n Dienstag Schlachtfest!“ sagte Fritz, — „da kommt da doch auch herunter, zum Weißbrot und Lohbraten? meine Mutter macht die besten Köse im ganzen Dorfe, — wir erwarten dich also!“
„Soll ein Wort sein!“ „Gut Nacht, komm gut nach Hause!“

II.

„Es war Frühjahrs.“
„In Pfingsten, da ist die Arbeit schwach, da könnte, wenn sich's paßt die Hochzeit sein.“ hatte der alte Köstler damals im Winter zu seinem Sohn gesagt und oft genug waren diesem die Worte im Kopf herum gegangen, aber es hatte sich immer noch nicht „paßen“ wollen, daß er gegen Dorthes seine Gefühle äußerte.

Es war sonderbar, so oft er auch mit dem festen Vorsatz zu einer Ansprache zu kommen nach Ebersberge hinauf ging, — so oft kam auch irgend Etwas dazwischen, daß es für diesmal unterbleiben mußte.

Sein Bedenken hinsichtlich Dorthes's Fähigkeiten als Leiterin eines größeren Haushaltes waren geschwunden, er hatte sich bei öfteren Sehen vergewissert, daß sie eine eben so geschickte, als trotz ihrer Jugend kluge und umsichtige Hausfrau, werden würde. Niemehr war es die gänzliche Ungelegenheit in Betreff ihrer Gefühle für ihn selbst, welche ihn schwanke machte.

Sie war so vollständig ruhig und unbefangen ihm gegenüber, sie machte ihre Scherze mit ihm, neckte und hänselte ihn, wenn sie, durch die Einförmigkeit seiner Erzählung, oft etwas bedenkliches Wesens — kurz, sie verfuhr mit ihm wie mit ihrem Bruder, oder sonst einem guten Freund und suchte er ihr durch eine Gefühlsäußerung näher zu kommen, so wich sie ihm schon und spröde aus. Es war nicht möglich aus ihr Klug zu werden und taufendmal bedauerte er, daß er die kurze Anwesenheit ihres Bru-

ders hatte vorüber gehen lassen, ohne diesen zum Vermittler zu benutzen.

Dabei hielt ihn eine unerklärliche Schwärmerei davon ab, wie die Weisten in seiner Lage gehen hätten, geradezu zum Vater zu gehen und bei diesem um die Hand der Tochter anzuhalten, — es war doch eigentlich bestimmt daraus zu sehen, daß er seinen Kopf zu befürchten habe; — ein armes Mädchen würde jedenfalls nicht so unermüdet sein, die beste Partie in der Umgegend abzuweisen. Und dennoch mußte er sich sagen, daß Dorthes nicht ganz wie andere Mädchen, — daß sie eigenartig und eigenförmig genug, um gern selbst und direkt gefragt zu werden, in einer so wichtigen, — ja der wichtigsten Lebensentscheidung und daß sie vielleicht gerade deshalb einen Bewerber abwieseln würde, weil er sich nicht an sie selbst gewandt, — ohne sich durch dessen empfehlenswerthe Eigenschaften bestimmen zu lassen.

So sollte denn der Versuch gemacht werden, — heute noch.

Pfingsten stand vor der Thüre und die Zurückungen zur Hochzeit würden schwierig in der kurzen Frist zu Wege gebracht werden können, aber eine Verlobung könnte doch immerhin gefeiert werden und das vielleicht zum Grabsfest — ein feierliches Rädeln glitt über des jungen Mannes Züge, indem er in den Stall schritt und den Pferdehauer zuschüttelte, — sie hatten sich am Morgen angestrengt beim Bestellen der Spätkartoffeln und das sollte ihre Verlobung sein.

Dann ging er in den Kustial, — Kopfte der „braunen Hele“ auf die Klanten, sprach der Wesse, die vor Kurzem gekalbt, freundlich zu — griff ihm einen prachtvollen Matrosen im Vorübergehen an die Hüner und dachte dabei, wie schön es doch sein würde, Dorthes in die reich gehaltenen Ställe zu führen und ihr zu sagen, — „das Alles ist mein und dein.“

Doch so weit war es ja noch nicht.

Noch einmal, ehe er ging, schaute er durch das niedere Fenster in die Stube hinein, wo sein Vater im altfränkischen Bespann, nach der anstrengenden Arbeit des



voller Einkehr, sondern der ungetriebnen, am Erwachen der Natur sich verjüngenden Lebenslust. Auch ist es nicht Ueberlegung und Selbstprüfung, was dem Deutschen mangelt, sondern die Feindschaft des Selbstvertrauens, die freie Hingabe an das, was für ihn und durch ihn geworden ist. Wie diese Sonne geistiger Wärme austritt, um heute den fasten Hied deutscher Erde mit frischem Grün zu befruchten, so ist auch der deutsche Geist in sich stark genug, in der Stille seines Abnehmens sein Gemeinwesen Jahr um Jahr voller und reicher zu gestalten. Möchten Alle, welche heute von bürgerlicher oder politischer Tätigkeit im Geiste der Natur Erholung finden, aufs Neue zu dem Ruf begeistert werden: „Es ist eine Lust zu leben!“

(Nationalgeh.)

In der „Neier Zeitung“ lesen wir: „Ende dieses Monats wird in unserem herrlichen Hofen wieder ein interessantes Flottenauspiel stattfinden. Bekanntlich beabsichtigt König Oscar II. von Schweden den Hofen von Kopenhagen, Berlin, Dresden und Wien einen Besuch abzugeben. Nach den bisherigen Bestimmungen wird König Oscar am 28. d. M. an Bord der Korvette „Geste“ und in Begleitung eines schwedischen Gesandten hier eintrifften und hier zuerst auf deutschem Boden begrüßt und feierlich empfangen werden. Zu diesem Zweck wird auch das diesjährige Uebungsflottenfest, das größte Panzergeschwader, welches jemals unter deutscher Flagge bestanden war, hier eintrifften. Es wird auch das erste Kreuzerregiment sein, welches sich die Flotten Schwedens und Deutschlands geben; — möge es für alle Zeiten, so oft die Begegnung sich erneuert, im Sinne des Friedens und zum Beweise der Freundschaft stehen.“

Ein Erlaß des königlichen Kultus-Ministeriums vom 8. d. M. bezeichnet es als ein Hauptgebrechen, an dem das Volksschulwesen leidet, daß der Fortbildung des Lehrpersonals nach dem Ausritt aus dem Schullehrer Seminar nicht allenthalben im Königreiche jene Aufmerksamkeit und Sorgfalt angewendet wird, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert und nach dem Motto über die Bildung der Schullehrer vom 29. September 1866 als notwendig erachtet. Eine bessere Organisation des Fortbildungswesens des Schullehrpersonals und ein energischer Vortug dieser Organisation sei ein dringendes Bedürfnis. In diesem Nach hat sich das genannte Ministerium, nach Vernehmung sämtlicher Kreisregierungen, veranlaßt gesehen, in weiterer Ausführung der betreffenden Bestimmungen des allseitigen Lehrereidens-Normatives zu bestimmen: daß zur Beschäftigung und Erweiterung der im Seminar gewonnenen Kenntnisse und zum möglichen Ausbau der theoretischen und praktischen Bildung, sowie zur Weckung und Pflege des Berufsehrgeizes und der Berufsbegeisterung des Lehrpersonals an den Volksschulen in jedem Kreise eine entsprechende Anzahl von Fortbildungskursen eingerichtet werde, und zwar soll in der Regel für den Sprengel jedes Bezirksamtes und jeder größeren Stadt ein solcher Fortbildungskurs bestehen. Der ministerielle Erlaß enthält in vierundzwanzig Paragraphen die näheren Bestimmungen über diese neue Einrichtung.

Der Kultusminister Dr. Falk, der in den letzten Tagen in Universitätsangelegenheiten in Greifswald weilte, war daselbst der Gegenstand mannigfacher Auditionen, u. a. eines glänzenden Vortrags der Studentenschaft. Eine Deputation der Studirenden begrüßte den Minister. Dieser trat dann an das offene Fenster und sprach mit weit vernünftlicher Stimme zu der Menge. Er erwiderte in dem Besonderen den Ausdruck der Zustimmung zu seiner Person und solcher Ausdruck thue ihm wohl und erwiderte ihn in dem Kampfe, den er führe. Es gelte der Aufstellung der Geisteskräfte zum Dienste des Vaterlandes, und zu dieser helfe die Universität Greifswald, die

Morgens, sein Nachmittagsgeschlafen hielt. Die Mutter war, wie er sagte in's Badhaus gegangen, — so machte er sich dann ohne weitere Verabschiedung auf den Weg. „Wenn mein Vater an seiner Stelle wäre, er würde umhören“, sagte er lächelnd zu sich, als nachdem er ein paar Schritte gegangen, eine alte Frau, — die älteste sogar im ganzen Dorfe, ihm begegnete, — er würde von dem heutigen Tage kein Glück erwarten; — doch wir aufgefällteren keine willen nichts von solchem Aberglauben, — drum nun frisch zugehritten, Frig! — wollen doch sehen wie es in Ebersberge ausseht!“

Sansum filig er den Fußweg die steile Anhöhe hinauf, die St. Urban von allen Seiten umschloß, so daß das Dorf mit seinen Giebelhäusern und roten Ziegeldächern wie in einem Nest verborgen lag.

Der Weg führte langsam steigend an den sogenannten „vier Teufelsteinen“ vorbei, — vier Bergquellen, die, in kleiner Entfernung von einander, von den Dorfbesohnern ihres klaren Bergwassers halber viel gesucht wurden.

Einen waghastig entzückenden Anblick boten zur jetzigen Jahreszeit diese Anhöhen, da sie alle mit Obstbäumen besetzt waren, „wie eine Braut im Brauttranzel“ dachte Frig, als er von der Höhe hinab auf das liebliche Bild blickte, bis hinunter wo die Saale wie ein silbernes Band sich durch die grünen Hügel schlang. Und wieder mußte er über sich selbst lächeln, — es war ihm heute so feiertäglich zu Muthe!

Wunderbar schön war auch der Gang durch den im jungen Grün strahlenden Wald, dem fröhlichen Gesang der Vögel umgeben und in recht heiterer, erwartungsvoller Stimmung lag der junge Mann das Ziel seiner Wanderung und seiner Wünsche, — Ebersberg vor sich liegen, auf einer sanft anstehenden Anhöhe, vom Wald umringt.

Doch, kam in das Dorf eingetreten, überfiel ihn seine alte, wenn nicht Schüchternheit doch Verzagttheit und er beschloß zuerst in die Schenke einzutreten und sich an

älteste der großen preussischen Monarchie, beitragen seit nunmehr denn 4 Jahrzehnten. Aus der studirenden Jugend mußten die Männer hervorgehen, die die gute Sache zum Siege führten; der Jugend gehöre die Zukunft. Darum habe die Regierung die Pflicht, die Universitäten überhaupt und also auch die vormalige zu fördern und zu unterstützen. Der Universität Greifswald, den Lehrenden und Lernenden Allen derselben gelte sein Hoch! — Nach einer Pause trat der Sprecher der Deputation an das Fenster und brachte ein mit stürmlichem Beifall aufgenommenes Hoch aus: „dem Kämpfer in dem Kulturkampfe, dem Förderer von Kunst und Wissenschaft, dem Herrn Minister Dr. Falk.“

— Aus Breslau schreibt man: Die Flucht des Fürstbischofs hat der ultramontanen Partei in Schlesien einen fühlbaren moralischen Stoß versetzt. Noch am 16. v. M., bei der Feier des Priesterjubiläums des Prälaten wurde Graf Ballestrem den Fürstbischöf mit den Worten an: „Hier stehen wir katholische Männer und Schwören, so wie Sie, unser leuchtendes Vorbild, mutig anzuharren und nicht zu weichen, komme was mag!“ Drei Wochen später ließ dieser Ritter ohne Furcht und Tadel dem hochwürdigsten Bischof seinen Wagen — „zum Ausbahren und Nichtweichen, komme was mag“ — zur Flucht. Viele der Ultra's hier schämten sich, Bedenken Sie, was das bei diesen Persönlichkeiten sagen will!

— Ueber die den landwirthschaftlichen Gartenbau-, Viehzucht-, Pferdezücht-Vereinen u. l. w. zu gewährenden Staatsbeihilfen sind jetzt bestimmte Grundzüge aufgestellt, die sich auch auf die Vermittelung der Provinzialvereine, an welche sich die Ortsvereine zu wenden haben, beziehen. Letztere müssen die Stats ihrer eigenen Einnahmen und Ausgaben, ihr Statut, Mitgliedsliste und Verwendungsplan des gemütheten Zuschusses beifügen.

— Die Jubiläumsexpositionen geben in Belgien immer von Neuem Anlaß zu öffentlichem Standal. So mettet W. L. B., aus Gent, daß gestern Nachmittags daselbst bei Gelegenheit einer nach einem benachbarten Wallfahrtsorte veranstalteten Prozession, nach Mittheilung der „Glande liberale“, Aufruhrungen stattgefunden. Derselben begannen bereits beim Aufbruch der Wallfahrer, die mit Knütteln angegriffen wurden. Die Ordnung wurde insofern bald durch die Polizei wieder hergestellt. Bei der Rückkehr der Wallfahrer nach Gent um 3 Uhr wiederholten sich die Unruhen in einem noch größeren Umfange. Die Wallfahrer wurden von Neuem angegriffen und die Fahnen und Embleme, welche sie mit sich führten, ihnen weggenommen und zerbrochen. Da die Wallfahrer sich zur Wehre setzten, kam es zu einem heftigen Handgemenge, dem erst durch energisches Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht wurde.

Münster, 18. Mai. Der Westfälischen Provinzialdeputation wird als Klein gemeldet, daß das dortige gesammte Deputatlen demnächst seine staatsrechtliche Session zu versichern gedenke.

Paris, 17. April. Es bestätigt sich, daß Prinz Napoleon ein Manifest erlassen wird, in welchem er sich gegen die Doctrin von der Berufung aus Volk und gegen jeden Versuch zur Wiederherstellung des Kaiserreichs aussprechen und sich offen zur Republik bekennen will.

— Heute fand die große Prozession in Douai Statt; man verehrt dort eine Hostie, die einst zur Erde gefallen und sich in einen lebenden Christusform umgewandelt haben soll. Die Zahl der Pilger war groß und die Stadt festlich geschmückt. Der Cardinal-Erzbischof von Cambrai und sechs andere Bischöfe, darunter der von New-Ditsans, theiligten sich an der Feierlichkeit. Eine große Zahl von Deputirten machte die Prozession mit.

— Die Pariser Reviralen fiab neulich wieder in arger Weise von einem Schwindler gestohlen worden, welcher

einem Seidel Bier zu erschöpfen, ehe er die weiteren Schritte zum Rademann'schen Hause zurücklegte.

„Trauten-Karl“, der stets lustige Schenkwirth empfing ihn als gutgehenden Gast mit großer Bereitwilligkeit. „Nur immer rein, Frig!“ rief er, die Thüre zur Wirthsstube öffnete, — auf dem Tische steht Alles auf du und du — nur immer rein und Platz genommen! für gute Gesellschaft ist gesorgt.“

— Falsche Fünf-Markstücke. Aus Süddeutschland wird das Vorkommen falscher Fünf-Markstücke berichtet, welche einen Kern von Eisen und einen dünnen Silberüberzug haben. Die Nachahmung soll ziemlich getreu sein und das Falschthalen sich eigentlich nur durch eine größere Dicke von dem richtigen Fünfmarkstück unterscheiden. Der Betrag wird damit um so leichter gelingen, als die Fünf-Markstücke überhaupt noch so gut wie fast unbekannt im Verkehr sind.

— In den Tagen vom 20. bis 23. Mai findet in Braunshweig eine Versammlung deutscher Ornithologen Statt. Die beiden bisher in Deutschland bestehenden Ornithologen-Gesellschaften sollen daselbst zu einer Allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft, deren Sitz Berlin sein würde, vereinigt werden.

— Wie Vondomr Wätern aus Sillig gemeldet wird, waren am 14. Taucher vier Stunden lang mit der Inspektion des „Schiller“ beschäftigt. Sie fanden das Schiff zerbrochen und in einer wirren Masse vor. Die unteren Verdecke hängen von Klippe zu Klippe. Sie konnten weder einen Kiel noch einen Schiffstumpf finden und der Schiffsboden ist gänzlich verschwunden. Die Taucher haben zwei Rippen geborgen, von denen eine sechs Nadeln enthält. Kein Theil der Baarschaft wurde geborgen und von der Ladung ist keine Spur mehr vorhanden. Die Passagiere des am 15. in Plymouth angekommenen Hamburger Dampfers

sich für einen Fürsten Grafstallbovic, Maltefferriter, Opfer des Culturkampfes und persönlichen Feind Bismarck's ausgab. Die Jesuiten waren pfligig genug, Vertraß zu erteilen, und verhielten sich dem Fremdling gegenüber zugeneigt; bei den Marinen, den Paritäten und der Weltgeistlichkeit aber war derselbe bald dahin im Ko.be. Vier emigen Wochen war der fromme Fürst plötzlich von Paris verschwunden, nicht ohne mehrere ältere Damen des adeligen Foudoung auf eine, wie man des Näheren erzählt, sehr frivole Art um bedeutende Summen betrogen zu haben. Kürzlich befand sich nun ein Pariser Gesellschafter in Genf und dort wurde ihm zu seinem nicht geringen Erstaunen in einem kirchlichen Kreise der an obliche Fürst Grafstallbovic als ein Graf Wratelaw von Bilbovic und Vertrauensmann des Monseigneur Meranillo vorgestellt. Es folgte eine Erkennungsszene, die mit der Verhaftung des Betrügers endete. Es soll ein den Deutschen Polizeibehörden als Industrieller längst bekannter Schneidergeselle aus Königsberg sein.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wählung von 18. Mai.
Eheschließungen: Der Kaufmann A. D. Kirsten, (Sandwehstraße 3) und F. L. H. Partig, (Klaußthorvorplatz 7).

Geboren: Dem Schuhmachereifer F. W. Ströfer eine T., (Lebenauerstraße 9). — Eine unehel. T., (Entbind.-Anstalt). — Dem Schneidemeister F. Gerde eine S., (gr. Märkerstraße 27). — Dem Steinbauer W. Wagner eine T., (Rammischstraße 17). — Dem Fabrikarbeiter F. Thorman eine T., (Unterstr. 11). — Dem Schmied A. W. eine S., (Weitstraße 8). — Eine unehel. T., ein unehel. S., (Entbindungs-Anstalt). — Eine unehel. T., (Reichstraße 9).

Ge storben: Der Tuchappretur Hermann Ablung, 23 J., 10 M., 18 J., Kungenleiden, (H. Sandberg 20). — Der Zimmermann Wilhelm Hertel, 48 J., 7 M., 23 J., Kungen Schlag, (H. Steinstraße 5). — Der Telegraphist Gustav Hujiger, 29 J., 2 M., 27 J., Drüsigke Nierenkrankheit, (Rammischstraße 23). — Des Werksführers G. Kasse T. Louise Henriette Helene, 2 J., 8 M., 6 J., Tuberkulose, (Mauerstraße 14).

Proving.

St. Majestät der König haben dem Regierungs-Präsidenten Rothe zu Merseburg den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Ober-Prebiger Thilo zu Schmiedel im Kreise Döberleben den Roten Adler-Orden vierter Klasse; dem Oberförster Grafhoff zu Burgstall im Kreise Wolmirstedt den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Das 25jährige Jubiläum des ersten Deutschen Vorkämpfers und damit der an Schule, Döberitz'schen Namen geknüpften deutschen Genossenschaftsbewegung ist am 10. und 11. Mai in Döberitz in Gegenwart des Stifter's dieses Vereines, des damaligen Reichstages-Schüler, einladend gefeiert worden. Mit der Feier war der diesjährige Verbandsstag desjenigen Provinzialverbandes, zu welchem der Döberitz'sche Vorkämpfer gehört (Verband der Vorkämpfervereine vom Regierungskreis Merseburg und von Anhalt), in Verbindung gesetzt worden. Heute sind an Vorkämpfern und Archivverwaltern (Vollständigen) in Deutschland mehr als 2500 in Wirklichkeit, die jährlich mehrere Milliarden Mark ansteigen.

Eisenbahn-Coursbuch Nr. 4. (Mai)

in der Expedition des Tageblattes, sowie in allen Buchhandlungen, à Exemplar 50 Pfg., im Abonnement für circa 6 Nummern pro Jahr 2 Mark (20 Sgr.)

„Leffing“, von der Adler-Knie, veranstalten, als sie von dem schrecklichen Untergange des „Schiller“ Kenntnis ertheilten, eine Kollekte für die Schiffbrüchigen, die in kurzer Zeit über 700 Dollars ergab.

— Der Nutzen der Sonnenblumen. Als Desinfectionsmittel in der Nähe von Sämpfen und Mordstätten soll sich die Sonnenblume nun nach einer Reihe von angestellten Versuchen durch kompetente Fachmänner in Frankreich, Holland und verschiednen andern Staaten ausgeteilt bemährt haben. Wenn man nämlich Sonnenblumen in größerer Menge auf kumpfenigen Niederungen anpflanzt, sollen die schädlichen Ausdünstungen des Sumpfbodens dadurch für immer beseitigt werden. Auf den ausgedehnten Sumpfen und Halbestreden und Moorgründen des Landes in der Nähe von Rochefort in Frankreich hat man die überraschenden Resultate hiermit erzielt, und die holländischen Behörden haben jetzt die volle Ueberzeugung gewonnen, daß in allen Gegenden, wo man Sonnenblumen in größerem Maßstabe angebaut hat, die schrecklichen Wachselsieber ziemlich verschwunden sind; eine Thatsache, welche von der dortigen Bevölkerung mit großer Freude anerkannt wurde.

— Ueber einen neuen Distanzreit und zwar von Pest nach Paris berichten Wiener Blätter u. A.: Herr Paul Sabot hat Sonnabend, den 8. Mai, Vormittags 10 Uhr, den Reit von Pest nach Paris angetreten. Er will, zufolge der Wette, am 23. d. M. früh in Paris einreiten. Die Entfernung beträgt 175 Meilen, die er in fünfzehn Tagen zurücklegen hat. Das Pferd „Kadaman“ genannt, stammt aus dem Sarombelker Gestüte des Grafen Alex. Telek, ist ein schöner siebenjähriger Grauschimmel, sehr gebrungen und muskulös gebaut, kurz gefesselt, außerordentlich gänzig und hat nach den bisherigen Proben große Leistungsfähigkeit gezeigt.

— Am 11. d. fand in Kleinasien an der Küste des ägäischen Meeres ein heftiges Erdbeben statt.

Bekanntmachung.

Die Schul- und Armentasse befindet sich jetzt im Waagebäude, Eingang im Thorweg links.
Halle, den 23. April 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die fast durchweg ohne unser Wissen und ohne unsere Genehmigung ertheilte Erlaubniß zur Führung von Schließeln zu den nördlichen und südlichen Eingangssthore des Gottesadlers hat zu vielen Unzutunlichkeiten Veranlassung gegeben und soll sogar zur Begründung von Rechtsansprüchen benutzt worden, die offenbar hinfällig sind.
Wir haben uns dadurch veranlaßt gefunden, die Schließler an jenen Thoren der Art mitzern zu lassen, daß die bisherigen Schließel zum Dessein derselben nicht mehr benutzt werden können.
Indem dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, bemerken wir, daß die Anschaffung neuer Schließel zu den geänderten Thorenschließeln keineswegs ausgeschlossen sein, vielmehr mit Genehmigung des Gottesader-Vorsetzers auch fernern gestattet sein soll und daß beschaffte Meinungen bei dem Gottesader-Aufsichter anzubringen sind.
Halle, den 19. Mai 1875.
Der Magistrat.

Ober-Röblinger Briquettes und Presssteine

hat stets vorrätlich und offerirt billigst

Gustav Mann junior,

an der Magd.-Leipz. Bahn, Delitzscherstrasse 7 u. gr. Ulrichsstrasse 11.

Ein Mädchen, welches selbstständig gut Kochen kann und leichte Hausarbeit verrichtet, findet bei hohem Lohn zum 1. Juni Stellung.
Schmerstraße 37/38.

Ein möbl. Stube u. K. sof. od. 1. Juni zu beziehen
Leipzigerstraße 78.

Mitbewohner zu einer möbl. Wohnung sof. oder später gesucht
Brüderstraße 13, III.

Ein K. Zimmer mit Bett, monatlich 3 R.
Klausstraße 17.

2 anst. Herren finden Logis und Kost
alter Markt 33.

Anst. Schlafstelle m. K. Zapfenstraße 9.

Anst. Schlafstellen zum 1. Juni offen und eine Hobelbank zu verkaufen
Harz Nr. 44.

Anst. Schlafstelle m. K. hoher Sträß 3, II.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Brauberg 25, I.

Ein Beamter mit Frau und einem Kinde sucht eine Wohnung von 3-4 Zimmern n. Zubehör und Gartenbenutzung anfangs Juni zu beziehen.
Offerten abzugeben
alte Promenade 19, I.

Einem Wohnng., bestehend aus 2 oder 3 Stuben, Kammer, Küche und Bad., wird in der Nähe von Glaucha zu mieten gesucht.
Adressen mit Preisangabe unter G. C. 27 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Stations-Vorsteher zu Wiesbrünnen in Rothringen Herrn Ernst Perichle beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Halle, den 16. Mai 1875.

G. C. Jonas.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Jonas,
Ernst Perichle, Wiesbrünnen.
Halle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit Herrn Gustav Barth beehren wir hiermit anzuzeigen.
G. Hoffmann und Frau.
Halle, den 18. Mai 1875.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der Telegraphist Gustav Fünfziger, gestern Abend 8 Uhr im Alter von nur 29 J., 2 M., 25 T. nach schweren Leiden in Folge einer Nierenkrankheit durch einen sanften Tod dem Irdischen entrückt und zum Himmel eingegangen ist. — Das Begräbniß findet Donnerstag den 20. Mai Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus, Rannischstraße 23, statt. — Um silbes Beileid bittet die tiefbetrauerte trauernde Wittwe Dittich Fünfziger geb. Hoch.
Halle, den 18. Mai 1875.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 21. Mai Abends 8 Uhr in der „Tulpe“.

- 1. Die vier Species der Algebra.
- 2. Vorlesung eines Aufsatzens des Vereins für Volkswohl.

General-Verammlung

der Maurer und Steinhauer von Halle und Umgegend Freitag den 21. d. M. Abends 8 Uhr im „Bürgergarten“. T. D.: Die Lage der Maurer und Steinhauer in der heutigen Gesellschaft. Der Altg. D. Maurer- und Steinhauer-Bund. Sämtliche Maurer und Steinhauer sind hierzu eingeladen.

Verloren

Dienstag Nachmitt. ein goldenes Kreuz im Münch. Keller. Gegen 9. Bel. daf. abzug.

Blauer Nips nebst Nase verloren. Dem Wiederbr. Belohnung 4te Vereinsstraße 3.

Ein Strahhut verkauft bei Ernst Haagenler, gr. Steinstraße 10.

Von Freyberg's Garten aus habe ich aus meinem Wurfwagen eine große kupferne Spirituslampe nebst 2 Brennern verloren. Vor Anlauf wird gewarnt. Dem Finder gute Belohnung.
A. Drilling.

Am 2. Festtage eine Brille mit Futteral, gez. „Hageborn“, auf dem Wege nach Wittenberg verl. Geg. Bel. abg. Heilberg, 1 im R.

Eine Kinderjade (Dumfrieslan mit hellem Besatz) auf dem Friedhofe verloren. Gegen Belohnung abzugeben Landwehrstraße 5, I.

Die zwei jungen Mädchen, welche auf der Rabeninsel den schwarzen Lalma gefangen, werden gegen Belohnung um Kitzgabe gebeten
Altenstraße 9.

Ein Kanarienvogel ist entflohen. Gegen Belohnung abzugeben
Markt 8.

Briquettes von den A. Riebeck'schen Werken Oberröblingen u. Dieskau halten à Fuhrer von 25 Centner Netto pr. 20 Mark frei Stall bestens empfohlen und gewähren bei Entnahme größerer Posten entsprechende Preisermäßigung.
Bauhof 5. Eulner & Lorenz.

Caroussel-Verkauf.
Ein in gutem Zustande gegenwärtig in Förbig im Betriebe befindliches Caroussel ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Carl Heßler in Förbig bei Halle a. S.

Nothwendiger Verkauf.
Im Wege der nothwendigen Substitution sollen nachstehende, dem Kaufmann Max Kühne zu Wiebichenstein gehörigen Grundstücke:

I. Die im Oberbergamts-District Halle im Regierungsbezirk Merseburg, im Saalkreise, bei Morl, 8,5 Kilometer von Halle, belegenen Braunkohlegrube „Augsuste“, laut Urkunde des Königl. Oberbergamts zu Halle vom 13. November 1861 mit einer Fundgrube und 934 d. l. Neunhundert vier und dreißig Maassen geviertes Feld zu Bergwerkseigentum verlehren, und laut Verhandlung vom 12. Mai 1862 vermessenen und verlaschente, eingetragen im Grundbuche der Bergwerke Band III, pag. 689.

II. Die im Grundbuche von Mübberau — Saalkreis — Band III, Blatt 35, Grundsteuerbuch Nr. 20 Nr. 21 der Gebäudesteuerrolle eingetragen. Grundstücke:
1) eine Zehrschmelze an e. Comptoir — Nuzungswert 18 Mark, f. Reintonsaus mit Schornstein, Nuzungswert 162 Mark.
g. Pferde stall, Nuzungswert 24 Mark, zusammen 6 Ar 40 □ Meter Grundfläche haltend;

2) Vom Plane Nr. 2a Gemarkung Mübberau Kartenblatt I. Parzelle Nr. 139/2, Acker — 1 Hectar 88 Ar 20 □ Meter, Reintonsaus 88,44 Mark (Zubehör zu 1)

am 5. Juli cr. Vormittags 9 Uhr im Hofstöße zu Morl durch den unterzeichneten Substitutionsrichter verlehren und am 7. Juli cr. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 25, das Urtheil über den Zuschlag verlesend werden. Der Nuzung aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift der vollständigen Grundbuchblätter können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfen, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Verlehrenstermine anzumelden.
Die vom Bieter auf die Grube Nr. I. zu leistende Caution ist auf 3000 Mark festgesetzt.
Halle, den 8. Mai 1875.

Königliches Kreisgericht.
Der Substitutions-Richter.
gez. Holke.

Zischlerwerkzeug
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eis,
50 Kilo 1 Mark, der Eimer 25 R. Wfa., ist fortwährend zu haben bei
Gebrüder Lütze.

Wegzugshalber Ausverkauf sämtlicher Putzartikel
gr. Ulrichstraße 7.

Alle Cuba- und Ambalema-Regatta-Cigarren in bekannter schöner Qualität wieder vorrätlich bei
C. Nothenburg, Königsplatz 6.
Drechsler-Arbeiten, auch Regen- u. Sonnenschirme reparirt faub. u. billig
G. Osborg, gr. Schlamm 9.

Pelzsachen
werden gegen Motten, ebenso Feuerhähnen unter Garantie gut aufbewahrt von
A. C. Dressler, Kürschner, gr. Steinstraße 10.

Ein Schranz mit Häckern u. Kasten zu verl. im Gasthof zum Schwan, gr. Steinstr. 600 Thlr. werden auf erste Hypothek auf ein Grundstück gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.
Capitalien auf gute Hypothek und Wechsel auszuliehen durch
G. Jahn, gr. Ulrichstraße 58.

6000 Thlr. auf gute Hypothek bei
A. Weiser, Schmerstraße 25, II.

Ein gut erhaltenes Comtoirpult nebst Sessel werden zu kaufen gesucht
Leipzigerstraße 93, II.

Einem Malergesellen sucht
Fr. Schulze.
Einige kräftige Arbeitsleute sofort gesucht bei
Klinkhardt & Schreiber.

Ein Burche zur Verrichtung häuslicher Arbeit wird z. 1. Juni gef. Leipzigerstr. 14.
3 Frauen u. 1 kräftiger Arbeiter können sich melden auf dem Stadtgottesacker.
W. Schultz.

Zwei selbständ. Frauen, eine zum Waschen und eine zum Ausbleichen für die ganze Woche werden gesucht
Nathansgasse 12.

Ein Mädchen von außerhalb mit gut. Mitteln f. Hausarb. und Wasche, welche etwas nähen kann, findet 1. Juli Dienst
Königsstraße 27, 1 Tr. I.

Ein ordentliches Mädchen, welches Kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, sucht um 1. Juli Martinsberg 4
Justizräthin Herzfeld.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wird ein tüchtiges, an Arbeit und Reinlichkeit gewöhntes Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht
Kleinmieden 10, 2 Tr.

Recht ordentliche Mädchen mit guten Mitteln erhalten sof. und später gute Stelle d. Fr. Nütlicher, Antellstraße 5.
Mädchen, Mädchen für Küche und Haus, tüchtige Stuben- und zuverl. Kinderfrauen erhalten b. hohem Lohn 1. Juni Stelle durch
G. Jacoby.

Ein Mädchen für den Nachmittag gesucht
H. Schlamm 1 i. H.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus sucht Stelle bei einer anständigen Herrschaft
Leipzigerstraße 45, 1 Treppe.

Zu vermieten ein kleines Haus, enthaltend herrsch. Wohnung von 5 Stuben, versch. Kammern und Zubehör von 1. October für 250 Thlr.
Kirchthor 7.

Die Restauration „Zum Markgrafen“

Brüderstraße 9, ist zu verpachten. In dem Nebenhaus, H. Steinstraße, soll ein Verkaufsaal eingerichtet werden, je nach dem Wunsch des Reflectanten. F. Breschnieder.

Billige Wohnungen,

sowie ganze Häuser mit Zubehör und Gartenland sind in unsern dicht an der Bahn gelegenen neuen Straßen zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. — Mit Leipzig und Halle verbunden in jeder Richtung täglich 7 Züge. Jede gewünschte Auskunft wird umgehend ertheilt.
Halle-Leipziger Eisengießerei in Schkenditz.

Gegenüber dem botan. Garten Kirchthor 23 ist eine herrschaftl. Etage, auch getheilt, zu vermieten,
do. Wohnung d. 4 St., 3 R., Küche und Zubehör für 165 R.,
do. 3 St., 3 R., Küche u. Zub. f. 150 R. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Ein Wohnung zu 60 R. ist wegen Verlegung eines Beamten in der Nähe der Bahn an einzelne Leute sofort oder zum 1. Juli cr. zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Wohnung zu vermieten und sogleich zu beziehen
gr. Steinstraße 36.
1 Stube, 2 R., Küche und Zubehör, Preis 64 R., ist zum 1. Juli c. an ruhige Leute zu vermieten. Auskunft
alter Markt 22, pt.

Stube, R., Küche ist sofort zu vermieten u. 1. Juli um 50 R. zu bez., — 1 St., 2 R. u. Küche zu 65 R. sofort zu beziehen. Zu erf. Ackerstraße 1, I.

Ein freundlich, in der Nähe der Post und Bahn gelegenes Zimmer ist sofort zu vermieten
Löpferplan 1.
Möbl. Wohnung sofort zu beziehen
Schülerhof 12.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten
alter Markt 15, I.

Fr. möbl. Stube u. Kab. zu verm. Gießstraße 67.
Freundliche möbl. Wohnungen
H. Klausstraße 17.
Schlafstelle Domplatz 6 im Barbierladen.

Die Begründung unseres en gros-Geschäftes veranlaßt uns, einzelne Artikel unseres en detail-Modewaaren-Geschäftes gänzlich aufzugeben. Wir eröffnen daher mit dem heutigen Tage einen

Ausverkauf

in welchem wir, zur Erzielung eines raschen Resultates, diese Artikel sowohl wie auch andere Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen.

Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.

Die General-Agenturen der Vaterländischen Feuer- u. Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften in Elberfeld

befinden sich wie bisher Paradeplatz 6, 1. Etage.
Max Lindner, General-Agent

Ich erhielt die zweite Sendung frischer neuer Matjesheringe, stehend fett.
Gustav Friedrich.

Eingemachte Schnittbohnen, harte saure Gurken empfiehlt

G. Friedrich, Bürgasse 10.
Gutkochende geschälte Erbsen, Linsen und Bohnen empfiehlt G. Friedrich.

Auction.

Donnerstag den 20. und Freitag den 21. Mai jedesmal Nachmittag von 2 Uhr

verkeigere ich große Wallstraße 1:

Eine Parthe Sopha-Tepiche, Bettvorleger, Stuhlkücher, Baistephenbeden, Schlaf-Zisch und Herbededen (weiß und couleur), Damen-Untertrüde, Unterzieh-jaden, gewebte Feuterronleaux u. dgl. m.

J. H. Brandt,

Auction-Commissar u. ger. Taxator.

Vorzügliche gute Betten für 18 3/4 zu ver-

kaufen gr. Ulrichstraße 47 (alter Deffauer), (7174) 3 Treppen rechts.

Wein im besten Zustande befindliches Wohnhaus, Ruttelshof 1, seiner passenden Anlagen halber für Feuer- sowohl, wie für Holz-Arbeiter sich eignend, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und wollen nur Selbstkäufer mit mir in Unterhandlung treten.

W. Reiche.

Häuser im Preise von 4500 bis 8000 3/4

sind bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen.

C. Zahn, gr. Ulrichstraße 88.

Ein mittelgroßes Haus, gut im Stande,

rentirend, ist preiswerth zu verkaufen. Wo?

lagt der Gastwirth Herr Berger, Markt.

Offerte für Schneider.

Eine dauerhafte Nähmaschine, Schneid-

erisch, Bügellöcher, Bügelstiefen sind umzugs-

halber billig zu verkaufen

Steinbocksgasse 1, 2 Tr.

Kadeneinrichtung, Ofen, Pe-

troleumbehälter, Dampfaffee-

brennerei, Schaufenster 2c. verk.

W. Stübking, an der Moritzstraße 1.

Dafelbst ein Laden zu vermieten.

Ein dauerhafter Kinderwagen (Rutzke)

ist billig zu verkaufen Brunoswarte 1a.

Fette Schweine werden verkauft

Rathhausgasse 12.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir den Herren

Eulner & Lorenz in Halle a. S. den

Alleinverkauf unserer **Preßkohlensteine**

für dort und Umgegend übertragen haben.

Bahnhof Zeutschenthal.

Herzog & Co.

Bezuanehmend auf vorstehende Annonce empfehlen

Zeutschenthaler Dampf-Preßsteine

à mille 15 Mark frei Stall.

Für Wiederverkäufer u. Abnehmer größerer Posten

notiren den Fabrikpreis. Proben stehen gratis zu Diensten.

Eulner & Lorenz.

Bauhof 5.

Neues Theater.

Donnerstag den 20. Mai

Zweites Concert

der durch die Gartenlaube bekannten

Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft

A. Reiner aus dem Zillertale.

Entrée: Mittelloge 1 Mark, Saal 75 Pfg., Seitenloge 50 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Seise's Restauration,

53 gr. Ulrichstraße 53

empfeilt sein Garten-Vocal dem geehrten Publikum.

Mittagsstisch à 7 1/2 Sgr. Täglich reichhaltige Speisearte. Feld-

schlösschen-Bier ff. Auch wird daselbst ein Kellerbursche sofort gesucht.

Mittwoch den 19. d. M. Nachmittags 5 Uhr wird Herr Dr. Baedeker

(bekannt als Dolmetscher des Herrn P. Smith in Berlin und anderen Orten)

in dem Saal des Waisenhauses einen Vortrag halten, der besonders über

die Smith'schen Versammlungen in Stuttgart, Heidelberg und Elberfeld handeln

wird. — Da Herr P. Smith diesen Herbst auch unsere Stadt zu besuchen ge-

denkt, wird es von besonderem Interesse sein, den Geist dieser Vorträge näher

kennen zu lernen.

Halle, den 18. Mai 1875.

Circus Herzog-Schumann.

Königsplatz, Merseb. Chaussee-Ecke.

Heute Donnerstag den 20. Mai

Abends 7 1/2 Uhr

Grosse Vorstellung

mit neuem Programm

und sind die großartigsten Pöden folgende:

2. Auftreten des

Rothhaut-Indianers

John sunjon batchi, der größte

Krieger in seiner Art.

1. Mal: Ben Aly, arabischer Hensch, ge-

ritten von Hrn. Stallmeister Hegard.

1. Mal: Drylabl, Trakhter-Rapphengst, in

Freiheit vorgeführt vom Hrn. Dir. Herzog.

1. Mal: Atlas u. Ellinor, zwei arabische

Schimmel-Hengste, in Freiheit zu gleicher

Zeit vorgeführt v. Hrn. Dir. Schumann.

1. Mal: Vadlo, port. Schimmelhengst, ge-

ritten von Hrn. Martha Schumann.

1. Mal: Deutsches Triumph-Wandber,

geitten von 6 Damen und 6 Herren, in

der brillantesten Ausstattung.

Auftreten sämtlicher Clowns.

Alles Nähere durch Anschlagzettl.

Morgen Freitag große Vorstellung.

Büets sind zu haben in der Stadt bei

Herrn Steinbrecher & Jasper am Markt.

Die Direction.

Tivoli-Theater

im Garten zum Brockenhause

(Eingang nur Wilhelmstraße).

Donnerstag den 20. Mai

Carl der Zwölfte auf Nügen.

Historisches Lustspiel in 4 Akten, von Koch.

Anfang punkt 8 Uhr Abends.

Kassenspreise: 1. Platz 75 Pfennige, 2. Platz

50 Pfennige, Kinder unter 12 Jahren

25 Pfennige.

Billets: 1. Platz 60 Pfennige, 2. Platz

40 Pfennige sind bei Hrn. Beegen, gr. U-

richstraße, 30 und im Druckhause bei Herrn

Maritz zu haben.

Duogenbillets nur im Theaterbüroau.

Sängerbund an der Saale.

Gemeinschaftliche Gesang-Uebung Morgen

Freitag Abends um 8 Uhr in Frey-

berg's Garten.

Kaufmännischer Cirkel.

Donnerstag den 20. Mai cr.

8 Uhr Abends

1. Abonnements-Concert

in Freyberg's Garten.

Geschäftsmitgabe

Wegen **gänzlicher Geschäfts-Aufgabe**
 empfehle 20 pCt. unter meinem Einkaufspreise **sämmtliche Wäsche-Artikel**
 für Damen, Herren und Kinder.
 Großes Lager von Ausstattungs-Gegenständen, reizende Weißwaaren,
 zu wirklich auffallenden Preisen.
 Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit.
Loeser Cerf, Halle a. S., gr. Steinstrasse 11.

Geschäftsmitgabe

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

